

o 13.05.2024

Junge Wilde - Noa Wildsch



Mo 13.05.2024

Junge Wilde – Noa Wildschut

Abo: Junge Wilde

In unserem Haus hören Sie auf allen Plätzen gleich gut – auch Husten, Niesen und Handyklingeln. Ebenfalls aus Rücksicht auf Publikum und Mitwirkende bitten wir, von Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung abzusehen. Wir danken für Ihr Verständnis!

3,00 €

Noa Wildschut Violine

Pablo Barragán Klarinette

Frank Dupree Klavier

Béla Bartók (1881 – 1945)

»Kontraste« für Violine, Klarinette und Klavier Sz 111 (1938)

Verbunkos. Moderato ben ritmico

Pihenő. Lento

Sebes. Allegro vivace

Paul Ben-Haim (1897 – 1984)

Lento e sotto voce aus Sonate für Violine solo G-Dur op. 44 (1951)

Paul Ben-Haim

Berceuse sfaradite (1939)

Béla Bartók

Rumänische Volkstänze Sz 56 (1915)

Fassung für Klarinette und Klavier von Jonas Dominique und

Fassung für Violine und Klavier von Zoltán Székely

Joc cu bâta (Stabtanzen)

Brâul (Gürteltanz)

Pe loc (Der Stampfer)

Buciumeana (Horntanz)

Poarga românească (Rumänische Polka)

Mărunțel (Schnelltanzen)

- Pause ca. 19.40 Uhr -

Claude Vivier (1948 – 1983)

Pièce pour violon et clarinette (1975)

Ernest Bloch (1880 – 1959)

»Prayer« aus »From Jewish life« (1924)

Fassung für Violine, Klarinette und Klavier von Thomas Beijer

Paul Schoenfeld (*1947)

Trio für Klarinette, Violine und Klavier (1990)

Frey lakh

March

Nigun

Kozatske

– Ende ca. 20.45 Uhr –

Einführungen um 18.00 und 18.40 Uhr im Komponistenfoyer

Nach dem Konzert »meet the artist! im Eingangsfoyer

Schicken Sie Ihre Frage an die »Junge Wilde« per SMS oder WhatsApp an T 0171 – 220 953 0. Ausgewählte Fragen werden mit Noa Wildschut vor Publikum diskutiert.



Wir danken für die Unterstützung dieses Konzerts.

Programm

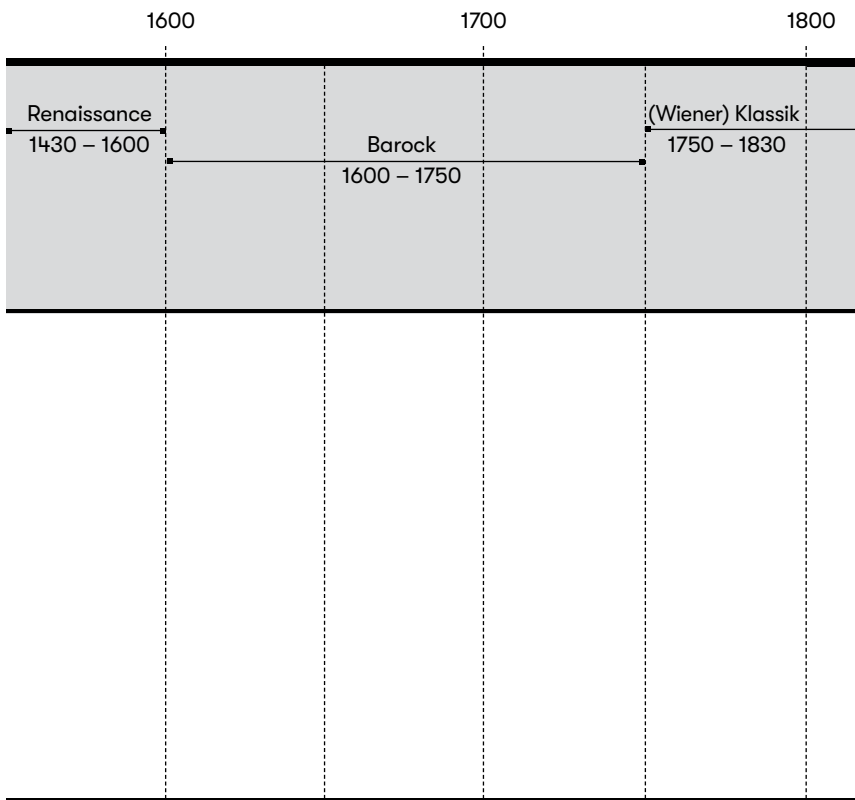
Neugier auf Neuland

Werke von Béla Bartók, Paul Ben-Haim, Claude Vivier, Ernest Bloch und Paul Schoenfeld

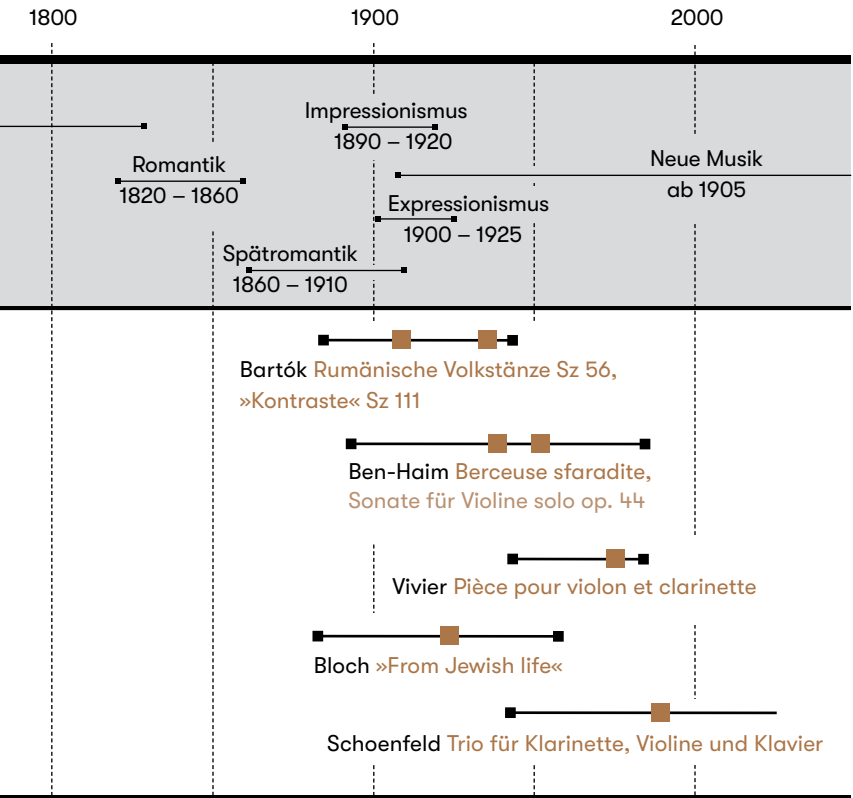
Tänze und Lieder aus der Ukraine, vom Balkan und aus dem Nahen Osten: Der Volkston verschiedener Weltgegenden zieht sich durch das heutige Programm. Vielfach hat er auch die jüdische Musik beeinflusst, die im Zentrum des Abends

Die Werke des Abends

auf einen Blick



steht. Ausgewählt hat die Stücke die niederländische Geigerin Noa Wildschut. Sie hat selbst jüdische Wurzeln; ihre Mutter stammt aus Israel. Auch Wildschuts Kammermusikpartner, der Klarinettist Pablo Barragán und der Pianist Frank Dupree, sind für ihre Neugier auf musikalisches Neuland bekannt. Für die Geigerin ist es das letzte Konzert in der Reihe »Junge Wilde« – mit ihren 23 Jahren ist sie schon kein Star von morgen mehr, der erst noch entdeckt werden müsste, sondern bereits eine feste Größe im internationalen Konzertleben. 🎻







Kammermusik der anderen Art

Béla Bartók »Kontraste« für Violine, Klarinette und Klavier Sz 111

Entstehung August / September 1938

Uraufführung Ecksätze am 9. Januar 1939 in der Carnegie Hall durch Joseph Szigeti (Violine), Benny Goodman (Klarinette) und Endre Petri (Klavier), vollständig am 21. April 1940 in New York, diesmal mit Béla Bartók am Klavier

Dauer ca. 18 Minuten

Mit stolzer Geste spreizt sich der punktierte Rhythmus der Geigenlinie, die Klarinette spielt Arpeggien darum herum und das Klavier hämmert Marschritte: So klingt der ungarische Verbunkos im ersten Satz von Béla Bartóks Trio »Kon-



Spielen und spielen lassen – und jetzt auch aufnehmen! Mit STEINWAY SPIRIO | r erleben Sie bisher ungeahnte Ausdrucksmöglichkeiten. Entdecken Sie alle Facetten von STEINWAY SPIRIO | r bei uns.



STEINWAY & SONS
SPIRIO | r

MAIWALD – KLAVIERE & FLÜGEL IM KONZERTHAUS
BRÜCKSTRASSE 21 · DORTMUND · TEL: 0231 2 26 96-145
WWW.STEINWAY-DORTMUND.DE



Maiwald

traste«. Bartók verleiht dem Tanz, der traditionell zur Anwerbung von Soldaten gespielt wurde, eine eigene Gestalt und ganz eigene Klangfarben: Der vibriereichen, eher dunklen Tongebung der Geigenstimme stellt er ein schnurgerades Klarinetten timbre gegenüber, beim Klavier betont er die perkussiven Eigenschaften. In der Kammermusik sucht das Ohr eigentlich nach klanglicher Homogenität. Doch wie der Werkstitel es schon verrät, geht Béla Bartók mit den »Kontrasten« bewusst einen anderen Weg. Die Akteure bleiben selbst dort klar unterscheidbar, wo ihre Stimmen parallel oder gar unisono geführt werden.

Bartók schrieb das Stück im Sommer 1938 im Auftrag des ungarischen Geigers József Szigeti und des amerikanischen Klarinettenisten Benny Goodman. Er hat ihnen die Musik gleichsam in die Finger komponiert und sich dafür eingehend mit Aufnahmen von Goodman befasst, um dessen Spielweise kennenzulernen. Goodman hat zwar als Jazzmusiker Weltruhm erlangt, war darauf aber keineswegs festgelegt.

Bestellt waren zwei virtuose, kurze Sätze; jeder von ihnen sollte auf eine Schallplattenseite passen. »Natürlich hoffen wir, dass darin auch eine brillante Klarinetten- und auch eine Violinkadenz vorkommen werden«, schrieben die Auftraggeber. Bartók lieferte wunschgemäß. Dass er außerdem einen langsamen Mittelsatz geschrieben hatte, das nachdenkliche »Pihenő«, verriet Bartók zunächst nicht. »Kontraste« wurde im Januar 1939 in der bestellten Form mit großem Erfolg in der New Yorker Carnegie Hall aufgeführt. Einige Zeit später machte Bartók eine zweimonatige Konzertreise durch die USA und wirkte am Klavier mit, als die dreisätzigste Fassung uraufgeführt wurde, wiederum in der Carnegie Hall. Nur wenige Monate später kehrte er den politischen Zuständen in Europa den Rücken und emigrierte in die USA. Seine geliebte Heimat sollte er nicht wiedersehen.

West-östliche Synthese

Paul Ben-Haim Sonate für Violine solo G-Dur op. 44

Entstehung 1951

Uraufführung Februar 1951 in der Carnegie Hall durch Widmungsträger Yehudi Menuhin

Dauer ca. 5 Minuten

Paul Ben-Haim war eigentlich gebürtiger Münchner, sah sich jedoch gezwungen, seine Heimat Richtung Israel zu verlassen. Schon vor Hitlers Machtergreifung machte der aufkommende Antisemitismus seiner Karriere als Kapellmeister und Komponist ein Ende. 1931 verlor Paul Frankfurter, wie er mit Geburtsnamen hieß, seine Anstellung am Augsburger Stadttheater. Er erkannte die Zeichen der Zeit und wanderte 1933 in das damalige Palästina aus.

Es war ein Neubeginn bei Null; zunächst war er als westlicher Musiker fast völlig auf sich gestellt. Doch mit dem Eintreffen zahlreicher Flüchtlinge aus Europa entwickelte sich das Musikleben binnen weniger Jahre zu ungeahnter Höhe – und Paul Ben-Haim, wie er sich inzwischen nannte, wurde zum führenden Komponisten eines neuen musikalischen Selbstverständnisses. 1951 schrieb er die Sonate in G-Dur für Violine solo. Sie ist geprägt von der



ZEITLOSE STRATEGIEN & LÖSUNGEN

Bei uns spielen Sie die erste Geige

 **audalis**
Ihre Wirtschaftskanzlei.

Wirtschaftsprüfung Steuerberatung Rechtsberatung

☎ 0231 22 55 500

Rheinlanddamm 199 • 44139 Dortmund

✉ dortmund@audalis.de

für Ben-Haim typischen Synthese westlich-klassischer Strukturen und der jüdischen und arabischen Melodik und Harmonik, die er in Palästina vorfand.

Hingehört

Durch das kurze, meditativ versunkene Lento e sotto mäandern die Melodiebögen, die ungewöhnlichen Intervalle und die flüchtigen Vorschläge tragen nahöstliches Kolorit. Nur einmal verdichtet sich die Intensität zu einem expressiven Höhepunkt.

Klingende Sehnsucht

Paul Ben-Haim Berceuse sfaradite

Entstehung 1939

Dauer ca. 4 Minuten

Bereits 1939 hatte Ben-Haim die Berceuse sfaradite, übersetzt »sephardisches Wiegenlied«, geschrieben und noch im selben Jahr für Violine und Klavier umgearbeitet. Die Geige trägt die Strophen in tiefer, dann in mittlerer und schließlich in hoher Lage vor, und das Klavier variiert die Harmonien. In dem wiegenden Dreiertakt schwingen eine Selbstvergessenheit und Ruhe mit, die für den Komponisten in den harten Jahren der Verfolgung und Entwurzelung unerreichbar gewesen sein müssen.

Zwischen Feierlaune und Melancholie

Béla Bartók Rumänische Volkstänze Sz 56

Entstehung 1915

Dauer ca. 5 Minuten

1905 verließ der noch junge, aufstrebende Béla Bartók den Elfenbeinturm der klassischen Konzertsäle und Musikakademien und fuhr in die ungarische Provinz, um die Musik der Bauern kennenzulernen. Es war ein Kulturschock – und der Beginn einer lebenslangen Faszination. Zahlreiche Reisen schlossen sich an. Allein aus Siebenbürgen hat Bartók, dokumentiert auf Wachswalzen und Notenpapier, rund 1000 Lieder und Tänze der dortigen rumänischen Bevölkerung mitgebracht.



Energie, die begeistert

Gemeinsam für eine nachhaltige Energiezukunft. Machen Sie mit. Das WIR bewegt mehr.

e.on

Béla Bartók über seine musikalischen Entdeckungen auf Reisen

Béla Bartók entdeckte auf seinen Reisen »mannigfaltigste und freieste rhythmische Gebilde und Taktwechsel«, wie er in seiner Autobiografie schreibt. Diese Musik habe ihn »auf die Möglichkeit einer vollständigen Emanzipation von der Alleinherrschaft des bisherigen Dur-Moll-Systems« gebracht.

Kaum einer der Rumänischen Volkstänze – heute Abend erklingen sie in Bearbeitungen für Violine, Klarinette und Klavier – dauert länger als eine Minute. Der »Stabtanz« wechselt zwischen entschlossenem Trampeln und fragend-arten Stellen. Der »Rundtanz« hüpfert fröhlich, doch die ungewöhnlichen Tonfolgen bewegen sich immer wieder Richtung Moll. Entrückt-fahl klingt die Melodie des »Stampftanzes« über den gleichmütigen Begleitakkorden. In anderen Tänzen wechseln sich Zweier- und Dreiertakt ab oder das Tempo steigert sich bis zur Atemlosigkeit. Wie Bartók auf kleinstem Raum ein Spektrum an Stimmungen zwischen derber Feierlaune und Weltschmerz auffächert, darüber kann man beim Hören nur staunen.

Virtuose Studie

Claude Vivier Pièce pour violon et clarinette

Entstehung 1975

Uraufführung 25. November 1976 im Musée d'art contemporain à la Cité du Havre, Montréal durch Luis Grinhauz (Violine) und Jean Laurendeau (Klarinette)

Dauer ca. 7 Minuten

Das Pièce pour violon et clarinette von Claude Vivier steht am Beginn der zweiten Programmhälfte und bildet einen deutlichen Kontrast. Der Frankokanadier Vivier hatte drei Jahre in Europa gelebt und unter anderem in Köln bei Karlheinz Stockhausen studiert, einem führenden Kopf der Avantgarde. Nur aus Geldnot war er in seine Geburtsstadt Montréal zurückgekehrt. Um sich über Wasser zu halten unterrichtete er elektronische Orgel in einem Musikgeschäft. Von den kompositorischen Strömungen Europas gleichsam abgekoppelt, entwickelte er sich allein weiter. Das Pièce ist eine Studie im chromatischen Skalenspiel. Die Instrumente führen dabei einen lebhaften Dialog, oft bewegen sie sich parallel oder sie antworten einander. Unbekümmert verortet Vivier das Werk

in einer tonalen Harmonik. Das ist beachtlich, wenn man bedenkt, dass in der Avantgarde die Tonalität als reaktionär gebrandmarkt wurde.

Musik vom jüdischen Leben

Ernest Bloch »From Jewish life«

Entstehung Ende 1924 in Santa Fe, New Mexico

Dauer ca. 5 Minuten

Wie Paul Ben-Haim suchte auch der schweizerisch-amerikanische Komponist Ernest Bloch nach der Synthese von jüdischer Musik und westlich-klas-sischer Tradition. »Prayer« aus seinem kurzen Zyklus »From Jewish life«, ge-schrieben ursprünglich für Violoncello und Klavier, lässt mit seinem klagend-melancholischen Duktus, den knappen Vorschlägen und charakteristischen übermäßigen Intervallen die Atmosphäre der osteuropäischen Shtetl anklin-gen.

Zur musikalischen Form

Die Grundtonart ist f-moll, die Melodie lehnt sich aber an Skalenmuster aus der synagogalen Musik an. Diese Muster, Shtaygerim genannt (das jiddische Wort ist dem Verb »steigen« verwandt), konnten vom westlichen Zwölftonsystem mit seinen Halbtonschritten durchaus abweichen. So beschreibt die Melodie am Ende des »Prayer« einen Seufzer, indem sie sich dem Schlussston von unten mit einem Vierteltonabstand nähert.

Kluge Unterhaltung

Paul Schoenfeld Trio für Klarinette, Violine und Klavier

Entstehung 1990

Dauer ca. 22 Minuten

Für die Besetzung mit Violine, Klarinette und Klavier hat der US-Amerikaner Paul Schoenfeld 1990 ein Trio geschrieben. Lange schon habe er Unterhaltungsmusik schaffen wollen, die ebenso bei Zusammenkünften chassidischer Juden wie im Konzertsaal gespielt werden könne, heißt es dazu beim amerikanischen Milken Archive of Jewish Music. Um es gleich klarzustellen:


»Unterhaltung« hat im angelsächsischen Raum nichts Herablassendes wie oft in der deutschen Hochkultur. Schoenfelds Musik ist unterhaltend auf höchstem Niveau – schwungvoll und anspielungsreich, bildhaft und virtuos. In jedem der vier Sätze verschmilzt der Komponist, der selbst jüdische Wurzeln hat und heute in Jerusalem lebt, jüdische Themen kunstvoll mit Elementen der klassischen westlichen Tonsprache.

Der Kopfsatz ›Freylakh‹ (jiddisch für »fröhlich«) springt nach einer kurzen Unisono-Fanfare der drei Instrumente mitten hinein in die Welt des Klezmers, jener Musik, mit der die osteuropäischen Juden traditionell ihre Feste beginnen. Die Klarinette vollführt Glissandi auf- und abwärts; ihre scharfe Höhe ist typisch für das Klangkolorit des Klezmers. Sie steckt die anderen mit ihren hüpfenden Achteln förmlich an. Aber dann ballt Schoenfeld die zunächst ausgelassene Musik so bedrohlich zusammen, dass man kaum umhinkann, das Schicksal der europäischen Juden in der Shoah herauszuhören. Den langsamen Satz ›Nigun‹ beginnt die Klarinette allein, aus der Stille heraus, wie tastend. Der Titel steht für einen sakralen, meist improvisierten Gesang, der klagend oder auch auftrumpfend sein kann.

Hintergrund: Ursprung des Kozatske

Den Kozatske, wie der Schlusssatz überschrieben ist, haben möglicherweise ukrainische Juden den Kosaken abgelauscht. Dabei bilden Männer einen Kreis und klatschen und stampfen den Rhythmus, während in der Mitte die Tänzer kräftig auf- und abhüpfen. Sie kommen auf einer Ferse zu sitzen, während sie das andere Bein waagrecht ausgestreckt vor sich halten.

Gehört im Konzerthaus

Bartóks »Kontraste« war schon bei anderen »Jungen Wilden« beliebt: 2008 bei Martin Fröst, 2009 bei Janine Jansen und 2011 bei Pekka Kuusisto. Außerdem war das Werk Anfang 2011 im Rahmen der Bartók-Zeitinsel zu erleben. Die Rumänischen Tänze des Komponisten standen hier erstmals 2010 beim Konzert »Fazil Say & Friends« in der Fassung für Violine und Klavier auf dem Programm, 2018 in der Fassung für Streichquartett beim David Oistrakh String Quartet und zuletzt 2023 in einer Fassung für Cello-Ensemble bei Gautier Capuçon und seinen Capuccelli. Exklusivkünstler Lahav Shani gestaltete u. a. mit Blochs ›Prayer‹ in der vergangenen Saison seinen Salon. 





Noa Wildschut

Als »zweifelloso eine der musikalischen Hoffnungen ihrer Generation« (Anne-Sophie Mutter) arbeitet Noa Wildschut mit Orchestern wie dem Pittsburgh Symphony Orchestra, dem Netherlands Radio Philharmonic Orchestra, der Niederländischen Philharmonie, dem Concertgebouw Chamber Orchestra, der Dresdner Philharmonie, dem Royal Scottish Symphony Orchestra, dem Royal Liverpool Philharmonic und der Camerata Salzburg zusammen.

Vom Engagement mit dem Orchestre Symphonique de Québec bis hin zu Tourneen in Irland und Australien zeigt Noa Wildschut einmal mehr, dass sie die Bühnen der Welt erobert hat. Weitere Höhepunkte der Saison 2023/24 sind die »Dresdner Musikfestspiele« sowie Einladungen von Orchestern wie der Jungen Deutschen Philharmonie, dem Orquesta de València und dem Netherlands Radio Philharmonic Orchestra. Darüber hinaus gibt sie Recitals mit Pablo Barragán und Frank Dupree u. a. in León, Sevilla und München.

Neben Kammermusikkonzerten mit Nils Mönkemeyer, Pablo Barragán, Tobias Feldman, Timothy Ridout und Elisabeth Brauß kuratierte Noa Wildschut auch den »Festspielfrühling Rügen« 2023. In der Saison 2022/23 trat der ehemalige ECHO-»Rising Star« mit dem Orquesta Filarmónica de Buenos Aires, Staatsorchester Stuttgart, Israel Chamber Orchestra, der Philharmonie Zuidnederland und dem Concertgebouw Chamber Orchestra auf Tournee in den Niederlanden und Deutschland auf. Recitals führten sie in den Musikverein Wien, die Philharmonie Luxembourg und als »Junge Wilde« ins Konzerthaus Dortmund. Wildschut nimmt exklusiv für Warner Classics auf. Ihre erste Einspielung, ein reines Mozart-Album, wurde von der Presse weltweit mit hervorragenden Kritiken bedacht. Sie spielt eine Violine von Giovanni Grancino aus dem Jahr 1714, die ihr von der Niederländischen Stiftung für Musikinstrumente zur Verfügung gestellt wird. Ihr Bogen wurde von Benoît Rolland im Auftrag der Anne-Sophie Mutter Stiftung angefertigt. Bereits in jungen Jahren hat Noa Wildschut zahlreiche Preise gewonnen, darunter den 1. Preis beim »Internationalen Louis Spohr Violinwettbewerb für Junge Geiger«, den 1. Preis beim »Iordens Violinwettbewerb« in Den Haag und den »Concertgebouw Young Talent Award« 2013. Sie nahm an Meisterkursen mit Jaap van Zweden, Frank Peter Zimmerman, Menahem Pressler, Anner Bylisma und Liviu Prunaru teil. 2018 kuratierte sie die Reihe »Noa's choice« beim »Oranjewoud Festival«. Noa Wildschut studiert bei Antje Weithaas an der Hochschule für Musik Hanns Eisler in Berlin.

Noa Wildschut im Konzerthaus Dortmund

Noa Wildschut gehört zu den sieben jungen Musikerinnen und Musikern der Reihe »Junge Wilde«, die sich drei Spielzeiten lang in Dortmund mit unterschiedlichsten Programmen und musikalischen Partnern präsentieren. Zuerst spielte sie an der Seite von Elisabeth Brauß Werke für Violine und Klavier von Beethoven bis Schoenfeld. In ihrem zweiten Jahr war sie im Trio mit Cellist Anton Spronk und Pianistin Annika Treutler zu erleben. Ihr Konzerthaus-Debüt gab sie bereits 2020 als ECHO-»Rising Star« beim Sternstundenmarathon.

Pablo Barragán

Der Klarinetist Pablo Barragán ist bekannt für seinen raffinierten Klang, gepaart mit hohem technischem Können, Bühnencharisma und einer grenzenlosen Neugierde für die programmatische Gestaltung seiner Auftritte. Er erhielt seine Ausbildung am Konservatorium von Sevilla und bei der Barenboim-Said Foundation in Sevilla. Er ist u. a. Gewinner des »Credit Suisse Young Artist Award« 2013 und konzertierte mit Orchestern wie dem Bruckner Orchester Linz, dem Barcelona Symphony Orchestra, den Hamburger Symphonikern, dem Orquesta Sinfónica de Radio Televisión Española und der Slowakischen Philharmonie unter Dirigentinnen und Dirigenten wie Anja Bihlmaier, Thomas Dausgaard, Daniel Raiskin und Zsolt Hamar. Auftritte mit Kammermusikpartnerinnen und -partnern wie Elena Bashkirova, Beatrice Rana, Kian Soltani, Emmanuel Pahud, dem Quatuor Modigliani und Schumann Quartett führen ihn etwa zum »Rheingau Musik Festival«, »Classiche Form«, »Martha Argerich Festival«, in die Wigmore Hall London und die Tonhalle Zürich. In der Saison 2023/24 gibt er mehrere Soloauftritte etwa mit dem Franz-Liszt-Kammerorchester in Neumarkt und beim »Heidelberger Frühling« unter seiner Leitung, dem Brasov Philharmonic unter Paul Meyer und dem Bursa Regional State Symphony Orchestra unter Adrian Prabava. Er eröffnete die Saison für das Symphonieorchester von Córdoba unter der Leitung von Alvaro Albiach. Als gefragter Kammermusiker wird er etwa in der Elbphilharmonie Hamburg, der Kölner Philharmonie, dem Konzerthaus Dortmund, dem Concertgebouw Amsterdam und dem Teatro Ristori di Verona auftreten, u. a. mit dem Sitkovetsky Trio, Frank Dupree, Noa Wildschut, dem Cremona Quartet und dem Jerusalem Chamber Music Festival Ensemble. Weitere Einladungen führen ihn zum »Kaposfest«, »Beethovenfest Bonn«, »Festival Internacional de Música de Cámara – MonteLeón« und »Musika Música« in Bilbao.

Pablo Barragáns Neugier und kreativer Geist spiegeln sich auch auf seinem jüngsten Album »Boundless« wider, auf dem er zusammen mit Sophie Pacini die vielfältigen Klangwelten der Klarinettensonaten von Weinberg, Bernstein, Prokofiew und Poulenc zusammenführt. Dafür ernteten sie zahlreiche positive Kritiken. Gemeinsam mit Noa Wildschut und Frank Dupree veröffentlicht er in der Saison 2024/25 eine Aufnahme mit Werken jüdischer Komponisten des 20. Jahrhunderts. Seit 2020 ist Barragán als Professor an der Barenboim-Said Akademie in Sevilla und bei zahlreichen Meisterkursen tätig.


Frank Dupree

Frank Dupree, Gewinner des »International Classical Music Award« und des »Opus Klassik«, ist einer der vielseitigsten Pianisten und Dirigenten der jungen Generation. Mit seiner ansteckenden Energie und unbändigen Spielfreude begeistert er das Publikum als Solist mit erstklassigen Orchestern, als Play/Direct-Künstler, Dirigent sowie als Jazz-Pianist des Frank Dupree Trios. Seine Aufnahmen der Klavierkonzerte von Nikolai Kapustin sorgen international für Aufsehen. Seit 2023 ist er Artistic Partner des Württembergischen Kammerorchesters Heilbronn.

In der Saison 2023/24 debütiert Dupree als Solist mit dem Philharmonia Orchestra, Malmö Opera Orchestra, der NDR Radiophilharmonie, dem Staatsorchester Mainz und dem Sinfonieorchester Wuppertal. Recitals und Kammermusikprojekte führen ihn ins Lincoln Center, die Wigmore Hall, das Concertgebouw Amsterdam, das Konzerthaus Berlin, Festspielhaus Baden-Baden und Brucknerhaus Linz. Vergangene Highlights waren Konzerte etwa mit dem London Philharmonic Orchestra, BBC Concert Orchestra, Orchestre national d'Île-de-France und Orchestre Philharmonique du Luxembourg. Eine regelmäßige Zusammenarbeit als Solist und Dirigent verbindet ihn u. a. mit dem SWR Sinfonieorchester, den Dortmunder Philharmonikern und Essener Philharmonikern. Konzertreisen führen ihn etwa zum »Verbier Festival«, »Lucerne Festival«, »Beethovenfest Bonn«, »Heidelberger Frühling« sowie in renommierte Konzerthäuser.

Frank Dupree ist ein passionierter Kammermusiker, der mühelos Genre Grenzen überschreitet – ein Ruf, der auch dem Frank Dupree Trio vorausleitet, in dem Dupree mit Jakob Krupp und Obi Jenne das spannungsgeladene Verhältnis

zwischen Jazz und Klassik auslotet. Mit aufstrebenden Stars wie Kian Soltani, Vivi Vassileva, Timothy Ridout, Simon Höfele, Noa Wildschut und Pablo Barragán pflegt er einen engen künstlerischen Austausch. Weltersteinspielungen, Uraufführungen und die enge Zusammenarbeit mit Komponisten wie Wolfgang Rihm, HK Gruber, Péter Eötvös und Christian Jost zeigen Duprees große Begeisterung für die Musik unserer Zeit.

Der 1991 im deutschen Rastatt geborene Musiker erhielt bereits früh Klavier- und Schlagzeugunterricht. Später studierte er Klavier und Dirigieren an der Hochschule für Musik Karlsruhe. 2012 wurde er als Pianist und Dirigent mit dem 1. Preis beim »Internationalen Hans-von-Bülow-Wettbewerb« ausgezeichnet. 2014 war er Preisträger des »Deutschen Musikwettbewerbs«. Wichtige Impulse erhielt er in Meisterkursen bei Emanuel Ax, Menahem Pressler, Ferenc Rados und Gábor Takács-Nagy. Frank Dupree ist Steinway Artist. 

PARK | Compliance.



WER SICH NICHT AUF DIE KRISE VORBEREITET, IST IHR AUSGELIEFERT.

Compliance ist ein integraler Bestandteil moderner und verantwortungsbewusster Unternehmensführung. Zu erwartende Haftungsrisiken werden minimiert. Wie bei einer Versicherung.

PARK Compliance Services GmbH | Rheinlanddamm 199 | 44139 Dortmund
Telefon: 0231 958068-55 | E-Mail: info@park-compliance.de | www.park-compliance.de

Biografien

Die neue
Saison 2024/25

A black and white photograph of two women, one with short blonde hair and one with curly dark hair, both looking upwards with expressions of awe and joy. They are positioned in front of a large, ornate organ console with many pipes and lights. The background is filled with soft, white clouds, creating a dreamlike atmosphere.

Wo Klänge euch davontragen.

Internationale Orchester im Abo erleben,
30 % sparen und weitere Vorteile genießen!

Alle Infos unter
konzerthaus-dortmund.de/abonnement
Persönliche Beratung: T 0231 – 22 696 200

KONZERTHAUS
DORTMUND



Weiterhören

Die neue Staffel »Junge Wilde«

Julia Hagen

Die weltweit gefragte Cellistin gibt ihren Einstand im Duo mit Klavier und Werken von Schumann, Beethoven, Martinů und Schostakowitsch.

Mi 25.09.2024 19.00 Uhr

Lucie Horsch

Die Blockflötistin beweist die Vielseitigkeit ihres Instruments und spielt sich im Trio mit Geige und Gitarre vom Barock bis zu irischer Folkmusik.

Di 29.10.2024 19.00 Uhr

Timothy Ridout

Schon jetzt zählt er zu den besten Bratschern der Welt: Timothy Ridout stellt sich mit Violasonaten von Brahms, Schumann, Franck und Nahre Sol vor.

Di 19.11.2024 19.00 Uhr

Mao Fujita

Nachdem er bereits bei der Saisoneroöffnung 2022/23 das Dortmunder Publikum begeisterte, beweist der Pianist nun mit einem Soloprogramm sein Können.

Mi 26.02.2025 19.00 Uhr

Lucienne Renaudin Vary

Die Trompeterin ist in der Klassik wie im Jazz gleichermaßen zu Hause und lässt diese Welten bei ihrem »Junge Wilde«-Auftakt aufeinandertreffen.

Mi 30.04.2025 19.00 Uhr

Randall Goosby

Mit »exquisitem Klang und schierer Virtuosität« (»New York Times«) wird der Geiger sicherlich auch bei seinem Konzerthaus-Debüt überzeugen.

Di 13.05.2025 19.00 Uhr

Lea Desandre

Die gefeierte Mezzosopranistin interpretiert im Duo mit Laute französische Liebeslieder aus drei Jahrhunderten.

Di 17.06.2025 19.00 Uhr

Weitere Infos unter konzerthaus-dortmund.de/jungewilde

Termine

Texte Verena Fischer-Zernin

Fotonachweise

S. 08 © Sonja Werner, Konzerthaus Dortmund

S. 18 © Sonja Werner, Konzerthaus Dortmund

Herausgeber Konzerthaus Dortmund

Brückstraße 21, 44135 Dortmund

T 0231 – 22 696 200, www.konzerthaus-dortmund.de

Geschäftsführer und Intendant

Dr. Raphael von Hoensbroech

Redaktion Marion Daldrup, Nicole Richter

Konzeption Kristina Erdmann

Anzeigen Marion Daldrup, T 0231 – 22 696 213

Druck druckpartner GmbH

Wir danken den beteiligten Künstleragenturen und Fotografen für die freundliche Unterstützung. Es war nicht in allen Fällen möglich, die Bildquellen ausfindig zu machen. Rechteinhaber bitte melden.

Druckfehler und Änderungen von Programm und Mitwirkenden vorbehalten.



Unsere Umwelt liegt uns am Herzen, deshalb verpflichten wir uns zu verantwortungsbewusstem Handeln. Alles über unsere Maßnahmen unter konzerthaus-dortmund.de/nachhaltigkeit

KONZERTHAUS
DORTMUND

